

Lutz & Guggisberg / Kunsträume / MAHG

Kunstbulletin 7-8/2020



# KUNST BULLETIN

7-8/2020

Lutz & Guggisberg

Kunsträume

Musée d'art et d'histoire de Genève

# Lutz & Guggisberg — Sezieren, schichten, katalysieren

---



---

Andres Lutz und Anders Guggisberg

Seit über zwanzig Jahren arbeiten Andres Lutz und Anders Guggisberg zusammen. Sie schnitzen Holz, giessen Beton, verwenden gefundene Objekte oder Elemente aus vergangenen Arbeiten, die sie neu arrangieren. Sie schaffen Skulpturen, raumgreifende Installationen, ergänzen sie mit Malereien, Fotografien und Videos, mit Referenzen aus Kunst und Kultur. Schicht für Schicht entsteht ein immer dichter Kosmos, der katalysiert, Gedankenspiele in Gang setzt, hineinreisst, um einen am Ende wieder auszuspucken, aber nie ganz loszulassen. *Giulia Bernardi*



Erpelbert mit Gabe, 2020, diverse Materialien, 55x40x40 cm © ProLitteris



Maisopfer, 2018, Öl und Acryl auf C-Print, 100x150 cm © ProLitteris



Treppe rauf, Treppe runter, links um die Ecke, und schon stehe ich im geräumigen Atelier, wo sich mir demnächst ein Mikrokosmos offenbaren wird. «Sali, komm rein. Ich bin Lutz, das ist Guggi.» Ich werde zwischen langen Arbeitstischen und aufgetürmtem Material hindurchgeführt, vorbei an Gips- und Betonskulpturen mit skurrilen Namen: «Dickichtbert», «Erpelbert mit Gabe», «Wachsbau». Bevor ich überlegen kann, was wie nochmal hiess oder dass der «Erpelbert» tatsächlich wie eine Ente aussieht, einfach etwas gruseliger und anthropomorpher, oder dass mich der «Dickichtbert» an einen Wald aus Schrauben, Zweigen und Dübel erinnert, ist Andres Lutz schon bei der nächsten Skulptur angelangt – und ich beim nächsten Gedankenspiel. «Ofen, Geist und Meister», «Oh my God I'm full of Plans!»

Ich muss schmunzeln, bin fasziniert, und etwas überfordert; versuche langsam eine Ordnung zu schaffen, an der ich mich festhalten kann, verbinde Elemente miteinander. Vielleicht gehören sie zusammen. Vielleicht nicht. Vielleicht spielt es keine Rolle, denn im Kosmos von Lutz & Guggisberg herrschen eigene Gesetze.

### Dem Zufall überlassen

Lutz & Guggisberg arbeiten mit Materialien wie Gips, Holz und Ton, mit gefundenen Objekten aus Brockenhäusern und Elementen aus vergangenen Arbeiten, die sie jeweils neu arrangieren. «Wenn man so lange zusammenarbeitet wie wir, greifen die Werke immer mehr ineinander», sagt Anders Guggisberg, überlegt. «24 Jahre sind es nun schon.» «Twenty-four years», wiederholt aus dem Hintergrund Andres Lutz, der mittlerweile an einem der Tische Platz genommen hat und grazile Holzzweige zu kleinen Leitern zusammenfügt. Er schnitzt, leimt, hört aufmerksam zu.

24 Jahre. Das war 1996, als sich Lutz & Guggisberg nach dem Studium in einer Zwischennutzung an der Zentralstrasse in Zürich kennenlernten. Im selben Jahr fand ihre erste Ausstellung im Message Salon von Esther Eppstein statt, der Treff- und Ausgangspunkt der unabhängigen Kunstszene war. Sie begannen mit raumgreifenden Installationen, später folgten Skulpturen, Malereien, Fotografien und Videos. Ähnlich, wie ihre Werke ineinandergreifen, vermischen sich auch die Genres: Lutz & Guggisberg behandeln den flachen Bildträger als dreidimensionalen Raum, ergänzen ihre Installationen mit Videoprojektionen. So etwa in «Galaxy Evolution Melody» aus dem Jahr 2014, die im September Teil einer Gruppenausstellung im Kunst Museum Winterthur ist. Stäbe werden ins Bild geschoben, Haarspangen hineingeworfen, Murmeln rollen umher. Dabei erinnert das Video an eine abstrakte Malerei von László Moholy-Nagy oder Wassily Kandinsky, gleichzeitig an die Bildsprache von Fischli/Weiss: Die alltäglichen Gegenstände, die scheinbar zufällig arrangiert werden, wobei jedes Geräusch gut hörbar ist. Das Schleifen, das Klappern, das Rollen.

«Vieles entsteht durch Zufall», sagt Andres Lutz. «Wir möchten nicht alles bis ins Detail durchdenken, immer ein Konzept haben.» «Nei, jaa nöd!», schliesst sich Anders Guggisberg an. Vieles entstehe auch aus dem Nebenprodukt einer Arbeit. So war es beispielsweise bei ihrer «Bibliothek»: eine Serie von Holzbüchern, die sie über zwanzig Jahre fortführten. Ursprünglich haben sie ein Buch als Requisit für eine Fotogra-



Wachsbau, 2020, diverse Materialien, 45x33x33 cm © ProLitteris



Volle helle Halle, 2020, diverse Materialien, Ausstellungsansicht Kunstdepot Altdorf © ProLitteris



Giardini di domani, 2018, diverse Materialien, Ausstellungsansicht Collezione Maramotti, Reggio Emilia © ProLitteris. Foto: Roberto Marossi

fie gebraucht. Um etwas Witz hineinzubringen, nahmen sie ein rechteckiges Stück Holz und versahen es mit einem selbst gestalteten Buchumschlag. Und plötzlich wurde das Neben- zum Hauptprodukt, entwickelte ein Eigenleben. So entstanden rund 450 Holzbücher, die an bestehende Literatur anlehnen, sie parodieren. Darunter etwa Alice Vollenweiders «Kochen mit alten Meeresfrüchten» vom Biogemüs Verlag, oder «Mengenlehre» mit unzähligen bunten Eimern auf dem Cover. «Methodik und Einführung in die Welt der modernen Mengenlehre», verrät der Klappentext. «Drüeggli, Viereggli, Chraisli.» Nun werden die Holzbücher in einer Publikation vereint, die Ende Jahr in der Edizione Periferia veröffentlicht wird. Dabei mutet der Titel «Vergleichende Komparatistik» – wie könnte es anders sein –, nicht weniger absurd an. «Es ist ein Stöberbuch», sagt Andres Lutz. «Ein Nachschlagewerk», fügt Anders Guggisberg an.

### Fremd und vertraut

Sie bringen Unordnung in die Ordnung – stets mit einem Augenzwinkern –, greifen bestehende Inhalte auf, öffnen etwas Abgeschlossenes und damit neue Denkräume. Dies zeigt sich auch in ihrer nächsten Einzelausstellung, die ebenfalls im Kunst Museum Winterthur zu sehen sein wird. Darin reagieren Lutz & Guggisberg auf die Künstlerinnen und Künstler der Sammlung: auf Meret Oppenheim, Hans Arp oder Alexander Calder. Einige ihrer Objekte stehen auf einem monumentalen Sockel, andere wiederum – und hier taucht wieder der «Dickichtbert» auf –, in einer orangefarbenen Vitrine, die nicht zur Schau stellt, sondern verschleiert.

Die Frage nach der Präsentation im musealen Raum stellte sich bereits 2014 in der Gruppenausstellung «Gastspiel» im Museum Rietberg, als die historische Samm-

---

#### Lutz & Guggisberg leben in Zürich

Andres Lutz (\*1968, Wettingen), Studium an der F + F Schule für Kunst und Design, Zürich

Anders Guggisberg (\*1966, Biel), Studium an der Schule für Gestaltung, Zürich

Seit 1996 arbeiten sie als Künstlerduo

---

#### Einzelausstellungen (Auswahl)

2018 «Giardini di domani», Collezione Maramotti, Reggio Emilia

2014 «Lutz & Guggisberg», Museum im Bellpark, Kriens

2013 «The Forest», Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg

2010 «The Studio in Heaven», Museum Boijmans Van Beuningen, Rotterdam

2008 «Eindrücke aus dem Landesinnern», Museum Folkwang, Essen; «Leben im Riff», Aargauer Kunsthaus, Aarau

2002 «The Great Unknown», Kunstmuseum St. Gallen

---

#### Gruppenausstellungen (Auswahl):

2019 «Umzug der Tiere und Möbel», Manif d'art – La biennale de Québec

2016 «dall'altra parte», Strohhalles Göschenen

2014 «Gastspiel» Museum Rietberg, Zürich

2010 «Negotiations», Today Art Museum, Beijing

2001 «Sonsbeek 9», Arnheim

---



Globus, 2008, Holz, 88x65x65 cm © ProLitteris. Foto: Stefan Altenburger



Family of Sculptures, 2020, Holz, 19x 15x11 cm © ProLitteris. Foto: Carlo Hafen

lung mit zeitgenössischen Positionen ergänzt wurde. Dort zeigten Lutz & Guggisberg unter anderem die Skulptur «Globus», die aus exotisch anmutenden Holzfiguren wie Elefanten, Nashörnern und Buddhas bestand, die aber wider Erwarten nicht aus fernen Ländern stammten, sondern aus dem Brockenhaus. Dadurch stellt sich an einem Ort wie dem Museum Rietberg einerseits die Frage nach Provenienz und Appropriation, andererseits nach der Rezeption: Ist das Fremde tatsächlich so fremd, wie es uns zunächst erscheint? Oder können wir dem Fremden doch etwas Vertrautes abgewinnen? Denn würde man genau hinschauen, entdeckte man im «Globus» auch christlich konnotierte Objekte: einen Fisch, einen Esel, einen Weihnachtsstern.

### Tiefgründig und trivial

Was Geschichte, Kunst und Kultur hervorgebracht haben, türmt sich vor unseren Augen auf. Auch Lutz & Guggisberg stehen vor dieser überwältigenden Dichte, sezieren sie, um sie anschliessend wieder aufeinanderzuschichten. Dies wird in der permanenten Ausstellung «Volle helle Halle» im ehemaligen Getreidelager in Altdorf veranschaulicht, wo sie in einer 600 Quadratmeter grossen Halle dreissig Skulpturen aufgebaut haben, die einmal mehr ineinandergreifen. Das Gebäude, das 2017 vom Sammler Christoph Hürlimann erworben wurde und Ende Juni eröffnete, soll nun Ort für Ateliers und Ausstellungsräume bieten. «Jede Installation gleicht einer Station unseres Schaffens, an der wir angehalten, etwas erarbeitet haben, um dann weiterzuziehen, ohne das Vergangene dabei ganz zurückzulassen», sagt Andres Lutz, während er den Blick durch die Halle schweifen lässt, durch den Kosmos, der das Tiefgründige, aber auch das Triviale in sich birgt. Dies vergegenwärtigt etwa die Installation «Origamiameisentunnel», ein langer, schwarzer Tunnel, an dessen einem Ende kleine, schwarze Origami zu sehen sind, am anderen ein Video, eine Art Origami-Tutorial. Die Hände falten das grell leuchtende Papier, als ob sie etwas Göttliches erschaffen würden. Allerdings wird das Papier planlos gefaltet, erschaffen wird nicht etwa ein künstlerisches Objekt, sondern – so Anders Guggisberg – ein «Tubel-Origami». «Die Arbeit erinnert mich an die Installation von Bruce Nauman, eine Spirale aus rot-blauem Neonlicht, die verheissungsvoll ankündigt: «The True Artist Helps the World by Revealing Mystic Truths»», sagt Anders Guggisberg. «Was ist diese unergründliche Wahrheit, nach der wir immer suchen? Ja – worum geht's eigentlich im Leben?» Kurz in existenziellen Gedanken versunken, steigt er zugleich wieder auf, hin zum humorvoll Trivialen. «Siehst du die Finger, die ins Bild hineinragen?», fragt er und zeigt auf das Video. «Sehen sie nicht aus wie Zähne, die kauen, um am Ende ein Origami nach dem anderen auszuspucken?»

Giulia Bernardi ist freie Autorin, lebt in Zürich. giulia.bernardi@outlook.com

---

→ «Lutz & Guggisberg», Kunst Museum Winterthur, 22.8.–10.1. ↗ [www.kmw.ch](http://www.kmw.ch)

→ «Bewegte Bilder», Kunst Museum Winterthur, 12.9.–15.11. ↗ [www.kmw.ch](http://www.kmw.ch)

→ «Made in Witzlerland», Forum Schweizer Geschichte Schwyz, bis 24.1. ↗ [www.forumschwyz.ch](http://www.forumschwyz.ch)

→ «Volle helle Halle», Kunstdepot Altdorf, Eyschachen 8, Besuch auf Voranmeldung: +41 (0)41 728 09 09